

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1,00 Mk., bei unseren Auszählern monatlich 70 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 2.10.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper, S. m. b. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einpaltige Garnanzzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 197.

Freitag, den 24. August 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

23. August 1916. Im Westen gelang es dem Heere bei Longueval Vorteile zu erringen, auch das Dorf Maurepas kam in seine Hand; rechts der Maas begannen erneute französische Angriffe. Nächtl. wurde von einem deutschen Luftschiff die Festung London bombardiert. — Im Osten wurde westlich von Moldawa und im Tatorapasse mehrfache russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen. — Die Italiener hielten die östlichen Stellungen südlich der Wippach unter Geschützfeuer, ein italienischer Infanterieangriff an dieser Stelle blieb erfolglos.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. August. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegshaupplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach ergebnislosen Teilvorstößen des letzten Tages gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Houthulst wieder zu anhaltenden großen Angriffen über, zu den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein schalteten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu unseren Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähem Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkräften, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch unsere erbeuteten bis auf zwei Stellen, östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Menin, ist unser vorderster Graben auf der 15 Km. breiten Kampffront voll besetzt.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh erfolglose feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Angriffe sind noch im Gange.

Die lebhafteste Beschließung des Stadtkerns von St. Quentin hält an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In dem erbitterten Kampfe bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend

erreichte die Feuertätigkeit auf beiden Maasufeln wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuertätigkeit beiderseits der Straße Bacherauville—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen.

Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden.

In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, 2 eigene lernten nicht zurück.

Ostlicher Kriegshaupplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Na bis zur Linie Obing—Wiganu geräumt. Das ausgegebene Gebiet ist von uns kampfslos besetzt worden.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef. Zwischen Pruth und Moldawa war die Gefechtsintensität stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grocscel, im Susita-Tal und bei Soveja blieben erneute nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Im Westen war am 21. August die Kampftätigkeit an einer großen Anzahl von Frontabschnitten außerordentlich reger. An den Brennpunkten der flandrischen Front kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Besonders schwer lag das Feuer an der Küste von Blankartsee bis zur Deule und im Raume von Ypern. Der Gegner fructete heute Nebelgeschosse.

Das der kleine, aber fräftig und gedungen gebaute Mann mit dem aufgeschwollenen Trinker Gesicht und der hübschen, araken Hasennase sich jetzt ein imponierendes Aussehen zu geben suchte, machte ihn nur doppelt abstoßend und unangenehm. Er hatte die niedrige und breite Stirn in zornige Falten gelegt, während er die Rechte mit einer theatralischen Geste auf die Brust legte.

„Wenn Du etwa gesonnen bist, mich zu beschimpfen, so bist Du damit an den unrechten Mann gekommen,“ sagte er mit heiserer Trinkerstimme. „Ein Graf Leoni läßt sich nicht ungefragt beleidigen.“

Asta lachte höhnisch auf.

„Hat dir der Alkohol vollständig den Verstand verwirrt? — du — du willst den Stolz spielen?“

Es lag eine Welt von Geringschätzung und Verachtung in ihren Worten. Das Gesicht des Mannes verzerrte sich zu einer Grimasse, während er zwischen den Zähnen hervorstieß:

„Nimm dich in Acht — du! — Vergiß nicht, daß ich nach dem Gesetz dein Gatte bin. Und ich werde mich um mein Recht nicht betrügen lassen, darauf kannst du Gist nehmen. Ich gedenke nicht wieder von hier fortzugehen — wir werden teilen, wie es sich für Gatten nicht anders ziemt.“

Könnten Blitze morden, Alberto Leoni wäre in diesem Augenblick ein toter Mann gewesen. Die Gräfin hatte die Herrschaft über ihre Züge vollständig verloren. Haß sprühte aus ihren Augen, Haß, fanatischer, tödlicher Haß prägte sich auf ihrem Gesicht aus.

Der Mann, der sich ihr Gatte nannte, hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und streckte die Beine weit vor sich. Sie beobachtete ihn, wie er sich eine Zigarette anzündete, sah seine ganze Abscheu erregende Häßlichkeit, und ein Ekel erfüllte sie bis zum Halse. Man konnte es nicht mehr glauben, daß auch diese Ruine eines Menschen einst statlich und schön gewesen war — bis ihn das Laster des Trunkes gepackt hatte. Diese Augen, die jetzt blutunterlaufen waren, hatten einst Mädchenherzen höher schlagen lassen durch ihr Feuer und ihre Schönheit — das typisch römische in seinem Gesicht, das vor wenig

Am Morgen scheiterte ein starker feindlicher Teilangriff in der Gegend von Hellebelle, der teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf abgewiesen wurde. Eine gegen 3 Uhr mittags im gleichen Abschnitt vorbrechende starke feindliche Patrouille wurde ebenfalls zurückgeworfen. Auf weite Entfernung gesichtete Tanks wurden unter Feuer genommen. Am Nachmittag wurde die Hafeneinfahrt von Ostende ohne jeden Erfolg von einem feindlichen Monitor beschossen, den unser Feuer rasch vertrieb. An der Arras-Front kam es am Morgen des 21. August westlich der Kolonie St. Auguste bis zur Straße Rivin—Vens zu außerordentlich erbitterten Kämpfen mit den vom Gegner vorgeworfenen frischen Kräften. Um 11 Uhr vormittags erneuerten die Engländer mit abermals rasch herangeführten neuen Kräften bei andauernd stärkster Artillerieunterstützung ihre Angriffe. Nach hin- und herwogenden Kämpfen von größter Wildheit wurden dem Gegner seine Anfangserfolge bis auf ein am Nordwestrande von Vens entstandenes kleines Engländernest wieder entzogen. Die Engländer setzten ihre fruchtlosen Angriffe bis tief in die Nacht hinein fort. Das feindliche Feuer flaute nachts ab, um sich von 6 Uhr morgens an wiederum zu größerer Heftigkeit zu steigern. Im Raume von St. Quentin verliefen verschiedene Kämpfe mit starken feindlichen Stoßtruppen und Patrouillen für uns erfolgreich. Starke feindliche Kavallerie auf der Straße Jeancourt—Vernes wurde unter Feuer genommen und zerschmettert. An der Aisne-Front bei Reims und in der Champagne war die feindliche Artillerietätigkeit zeitweise erheblich gesteigert. Ein feindlicher Fesselballon bei Mourmelon-le-Petit wurde zum Absturz gebracht. Im Raume von Verdun versuchten die Franzosen unter schonungslosem Einsatz frischer Divisionen ihre geringen Anfangserfolge vom Vortage aufzubauen und zu erweitern. An einer Reihe von Brennpunkten warfen sie ihre Sturmtruppen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in ungezählten Angriffen gegen den Gürtel der deutschen Hauptstellungen vor. Verheerende örtliche Erfolge bezahlten sie abermals mit schweren blutigen Opfern. Nach eingehenden Meldungen übertraffen die Verluste der Franzosen in den beiden Kampfzügen an verschiedenen Stellen selbst jene, die sie in der Aisneschlacht erlitten. Am Vormittag vermochten die Franzosen auf der östlich vom Walde von Avocourt liegenden Höhe und in dem südlichen Teil des zerschossenen Dorfes Samogneux erst Fuß zu fassen, nachdem einige seiner Sturmwellen im deutschen Feuer liegen geblieben waren. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wildheit gerungen. Am Nachmittag schwoll das starke ununterbrochene feindliche Artilleriefeuer erneut zu wilden Feuerstürmen und Feuerorkanen an. Die Franzosen spannten alle ihre Kräfte an, um die Höhe 304 aus dem deutschen Verteidigungsgürtel herauszubringen. Von Südwesten, Süden

Jahren noch schön und edel gewesen war, wirkte jetzt häßlich und abstoßend.

Ein Schauer lief der schönen Asta Leoni über den Rücken, da sie daran dachte, daß das der Vater ihres Kindes war. Es war jedoch jetzt nicht die Zeit, sich Betrachtungen hinzugeben — sie mußte handeln. Eine wilde Energie kam über sie, das dämonische Feuer in ihren Augen weisagte dem Trinker nichts Gutes.

Sie schien ihre Fassung vollkommen wiedererlangt zu haben, als sie fragte:

„Wie kommst du denn überhaupt hierher? — Auf welche Weise ist es dir gelungen, mich aufzuspueren?“

Der Mann lachte höhnisch.

„Was geht's dich an? Ich habe nicht Lust, dir lange Geschichten zu erzählen, die für mich sehr wenig erhellend sind. Du hättest meinen Besuch wohl schon früher erhalten, wenn ich nicht — hm — eine sehr dringende Abhaltung gehabt hätte. Der Staat fand ein solches Wohlgefallen an meiner Persönlichkeit, daß er mich gratis beherbergte und verpflegte, nur um mich nicht zu verlieren. Da konnte ich anstandshalber seine freundlichen Aufmerksamkeiten nicht zurückweisen.“

In Asta Leonis Gesicht zuckte es.

„Also diesem Umstand verdanke ich es, so lange von dir verschont geblieben zu sein. Es war mir ja allerdings niemals zweifelhaft, daß du eines Tages im Gefängnis oder wahrscheinlicher noch im Zuchthause enden würdest.“

Der andere verbeugte sich ironisch.

„Danke für das Kompliment! — Nun, ich möchte meinem Gastbesuch in Plähensee ja auch ein etwas gewaltsames Ende — aber der Teufel hole die deutschen Polizisten! Sie können es nicht über sich gewinnen, einen harmlosen Mann in Frieden seines Weges gehen zu lassen. In einer grünlackierten Equipage wurde ich in Begleitung zweier dieser guten Leute wieder eingeholt. Man hatte die Freundlichkeit, mir für den französischen Abschied noch ein weiteres halbes Jahr Gastfreundschaft aufzujütigen. Ohne den glücklichen Umstand, daß man mich zu den Töchtern steckte, wäre mir die Geschichte wirklich dumm vorgekommen. So aber hatte ich doch wenigstens die

Asta Leoni.

Kriminal-Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich habe sämtliche Zimmer hier oben durchnagt, ohne daß ich es nicht anders erwartet hatte, etwas zu finden. Ihre lebhafteste Phantasie, die sie mit ihrem Onkel gemein haben, hat Ihnen da einen Streich gespielt, Fräulein Leoni. Wahrscheinlich haben die vielen Gesellschaften in der letzten Zeit Ihre Nerven angegriffen. Ich würde Ihnen ebenfalls ein paar Tropfen von dem Medikament empfehlen, das ich Ihnen für Lydia gegeben. Es ist absolut unschädlich und von sehr angenehmer Wirkung.“

Das war wieder die alte unwiderstehliche Liebenswürdigkeit im Ton ihrer Stimme wie im Ausdruck ihres Gesichts. Hetty wurde an ihren Vermutungen irre; wenn sie irgend etwas hier nicht in Ordnung war, würde die Gräfin dann so benehmen?

Sie wußte nicht, was sie auf die letzten Worte erwidern sollte. Deshalb stammelte sie nur eine Entschuldigung aus und jagte sich mit einem leisen Gute-Nacht-Wunsch, den Asta freundlich erwiderte, in ihr Zimmer zurück.

In dem Augenblick, da sich die Tür hinter dem jungen Mädchen geschlossen hatte, ging eine Verwandlung mit der Gräfin vor. In ihre Augen kam ein dämonisches Leuchten und ihre Hände ballten sich zu Fäusten.

Ein Augenblick noch stand sie ruhig da, auf die sich nähernden Schritte Hetty's laufend. Dann warf sie mit einem heftigen Ruck den Kopf zurück und ging schnell zur Tür eines anstoßenden kleinen Salons.

„Komm herein!“ rief sie und ihre Stimme hatte einen kühlen, herrlichen Klang. „Aber ein bißchen schnell! Denn ich habe nicht Lust, Deinetwegen den Rest der Nacht hier zu verbringen.“

Ein unverständliches Knurren kam von drinnen als Hetty zurück. Dann wurde mit einem Ruck die Tür geöffnet, und eine plumpe, fleischige Männerhand, die mit einem orangefarbenen Ausschlag bedeckt war, schob die schweren Vorhänge beiseite.

und Osten warfen sie Welle um Welle gegen die Höhe und Welle um Welle wurde zusammengeschossen. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Mehrere Versuche feindlicher Sturmtruppen, gegen Forges vorzustoßen, scheiterten blutig im Artilleriefeuer. Ostlich der Maas wurden am Nachmittag alle wütenden französischen Angriffe gegen unsere Linien von unseren tapferen Verteidigern abgeschlagen. Bei diesen Angriffen blieben ganze französische Sturmhaufen im Feuer liegen. Die französischen Verluste in diesem Abschnitt sind ganz außerordentlich. Nach nächtliche Angriffe der Franzosen wurden in erbitterten Nahkämpfen, teils schon im Feuer, blutig abgewiesen. An der Ostfront brachen russische Angriffe südlich des Tross-Tales unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Dasselbe Schicksal erlitten drei stark feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf den Cosna, nördlich von Crozecki, ebenso vier heftige Stürme gegen die Höhe 895, nordöstlich von Sodeja.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 22. Aug. Generalstabsbericht vom 21. August: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia im Cerna-Bogen und im Wardartal Artillerietätigkeit. In der Moglena-Gegend Störungsfeuer. An der unteren Struma vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillenkämpfe. Ein feindliches Fluggeschwader warf Bomben hinter unsere Stellungen und auf die Stadt Prilep ab. In der Gegend von Bitolia wurde ein französisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und fiel hinter unseren Stellungen nieder. Ein anderes Flugzeug wurde durch Leutnant Eschwege abgeschossen. Bei der Insel Thajos fiel ein Flugzeug ins Meer. — Rumänische Front: An der ganzen Front vereinzelte Kanonenschüsse und Feuerwechsel von vorgehobenen Einheiten.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 22. Aug. Generalstabsbericht vom 11. August. An der Diale geriet eine englische Eskadron in unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer und mußte mit empfindlichen Verlusten kehrt machen. Eine englische Abteilung, die östlich von Diola vorgehen wollte, wurde durch unsere Reiterabteilungen gezwungen, Halt zu machen. In Persien griffen die Russen am 19. 8. unsere Truppen nördlich von Diaton Kala an. Sie wurden blutig abgewiesen. An der kleinasiatischen Küste griffen in der Nacht vom 17. 8. zum 18. 8. Teile unserer Seestreitkräfte Kalesimos an und setzten den Leuchtturm außer Betrieb. Sie hielten auf ihm die osmanische Flagge und erbeuteten mehrere Gewehre. In derselben Nacht wurden 11 feindliche Segler, darunter 6 Zweimaster, versenkt. Alle Schiffe führten Verpflegung für den Feind.

Zur Friedensnote.

Zürich, 22. Aug. (Sb.) Wie die Agentur Information mitteilt, herrscht seit drei Tagen im vatikanischen Staatssekretariat eine außerordentlich rege Tätigkeit. Zahlreiche umfangreiche Telegramme treffen fortwährend an die Adresse des Staatssekretariats ein. Benedikt XV. äußert sich zuversichtlicher als je zu seiner Umgebung. Der Kardinal-Staatssekretär gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Herbst das Ende des Krieges sehen werde. Der Papst hatte in den letzten Tagen mehrere längere Unterredungen mit dem Kardinal Gasparri, dem englischen Gesandten und einer höheren neutralen Persönlichkeit.

Die deutschen Bischöfe und der Kaiser.

Fulda, 23. Aug. (W. B.) Die seit Dienstag hier vereinigte Bischofskonferenz sandte an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm:

Eurer Majestät erlauben sich die am Grabe des Apostels der Deutschen versammelten Bischöfe ehrfurchtsvollen Gruß zu senden. Wir beten und hoffen, daß Gott bald der Menschheit den Frieden sende, den Eure Majestät erstrebt, dem das Oberhaupt unserer Kirche so gern die Wege bereiten möchte.

Kardinal v. Hartmann.

Darauf ging vom Kaiser folgende Antwort ein:

Den dort an heiliger Stätte versammelten Bischöfen bitte ich für den freundlichen Gruß meinen wärmsten Dank zu übermitteln. Ich versäume mein Gebet mit dem Ihrigen, daß Gott der Herr der unter der Kriegsurie schwer leidenden Welt bald wieder Frieden schenken möge.

Wilhelm I. R.

Deutschland.

Berlin, 23. August.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte die Beratungen der auswärtigen Politik in Anwesenheit des Reichskanzlers und mehrerer Staatssekretäre fort. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung nahm der Staatssekretär des Auswärtigen in kurzen Ausführungen das Wort, worin er im allgemeinen die Gesichtspunkte darlegte, nach denen er die Geschäfte seines Amtes zu führen gedenke. Der Vertreter der Nationalliberalen begrüßte die Ausführungen des Staatssekretärs, die sicher allgemeine Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abwärteln neutraler Staaten zu verhindern, erscheine auch ihm als eine wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genugtuung habe er die Worte vom voraussichtlich letzten Kriegsjahre vernommen. Ein Fortschrittler nahm mit Befriedigung von der Wendung des Staatssekretärs Kenntnis, er lehne es ab, seine Politik nur auf die Macht zu gründen. Sie müßte auf Recht und auf Recht begründet sein. Durch ein vertrauensvolles Rechtssystem werde die Welt zu dauerndem Frieden gelangen. Die Regierung müßte die Grundsätze feststellen, nach denen Regierung und Parlament die Fragen der auswärtigen Politik in geistlicher Zusammenarbeit erledigen. Neue Methoden müßten eingeschlagen werden bei der Schließung von Verträgen mit neutralen Staaten durch die Beteiligung der Volksvertreter. Der Redner sprach sich für eine sorgsame Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, die feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Krieg in den Winter 1918 hineinzutreiben; aber die Völker wollten dies nicht. Die Entschlebung des Reichstags zum Verständigungsfrieden habe die erwartete Wirkung gezeigt. Der Redner wandte sich sodann gegen die alldeutsche Agitation, die den feindlichen Staatsmänner durch die Aufstellung weiterer Kriegs- und Eroberungsziele Walle zuwerfe. Der Redner betonte, seinen Freunden falle es nie ein, zu verlangen, daß der Unterseebootskrieg abgeschwächt werden müsse. Solange die Gegner es ablehnen, Frieden zu schließen, müßten sie unter militärischem Druck gehalten werden. Er halte aber die Anschauung für falsch, als ob wir durch den Unterseebootskrieg den Frieden erzwingen könnten. Der kommende Friedensvertrag dürfe nicht ein Diplomatenvertrag sein, sondern müsse ein Volksvertrag sein, der die Garantien eines dauernden Bestandes biete.

Lotales.

Weilburg, 24. August.

Der immer fühlbarer werdende Mangel an Stoffen zwingt heutzutage jeden, seinen Bedarf an Kleidern einzuschränken. Vor allem sollte die deutsche Frau auf diesem Gebiet Sparfameit üben. Daher heißt es, heraus mit alten Kleidern aus Schränken und Truhen und diese verwenden! Die Schwierigkeit der Neuherstellung alter Sachen wird manchen von dieser nationaldeutschen Pflicht abhalten. Daher gedenkt die hiesige Mädchen-Fortbildungsschule zu Oktober dieses Jahres einen Kursus einzurichten, in dem nur Umarbeitungen dieser Art vorgenommen werden. Die Stunden sollen zweimal wöchentlich abends abgehalten werden, damit auch diejenigen Frauen und Mädchen daran teilnehmen können, die tagsüber beschäftigt sind. Auch ein Handarbeitskursus wird bei genügender Beteiligung zustande kommen; ebenso ist für später ein Kursus in Handnähen vorgesehen.

Ein Fürstentum zur Goldablieferung. Der Großherzog von Hessen hat sich kürzlich durch einen Vertreter des Ehrenausschusses der Goldankaufsstelle in Darmstadt über das erste Jahr ihrer Tätigkeit Bericht erstatten lassen und bei dieser Gelegenheit die Zuversicht ausgesprochen, daß der neue Aufruf zur Einlieferung von Goldsachen und Juwelen in allen Kreisen der Bevölkerung opferbereite Befriedigung finden werde. Abgesehen von seiner großen Bedeutung für das deutsche Geldwesen, sei der Goldbestand der Reichsbank gegenwärtig geradezu zum Grabmesser unserer wirtschaftlichen Kraft geworden und bestimme deshalb ganz wesentlich den Anteil des Auslandes über unsere und unserer Verbündeten Fähigkeit, den Krieg durchzuhalten. Im Hinblick auf die kürzlichen Verminderungen des Goldbestandes der Reichsbank um 76 und 56 Millionen Mark sei es mithin durchaus erforderlich, daß nirgends in feilste Eindruck entstehe, als sei unsere Opferbereitschaft am Erlahmen. Vielmehr sei es jetzt für jedermann doppelt ernste Pflicht, seinen Besitz an Juwelen und Goldsachen, abgesehen von den Stücken von besonderem kulturgeschichtlichen und ethischen Wert, dem Vaterlande darzubieten. Am Großherzoglichen Hofe werde jedenfalls Gold- und Edelsteinschmuck künftighin nicht mehr gesehen werden. — Diese Willensäußerung von hoher Stelle dürfe auf die führenden Gesellschaftskreise des Hessenlandes von bestimmendem Einfluß sein. Da dabei zum Ausdruck gebrachte Auffassung von der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Gold- und Juwelenabgabe verdient aber auch im übrigen Reichgebiet gehört und beherzigt zu werden.

Bei der Beförderung von Säuglingen und Erythrocyten verursachen Mängel der Verpackung seit einiger Zeit in steigendem Maße Beschädigungen und Wundtun des Gutes. Als unzureichend haben sich namentlich folgende Verpackungsarten erwiesen: Säcke, die statt aus fester Jute aus wenig widerstandsfähigen Erzeugnissen (Nessel, Baumwolle, dünnem Seiden, Papierstoff oder dgl.) bestehen; Ballen mit Umhüllungen aus diesen Stoffen; der Verschluss von Säcken, Ballen usw. durch Papierstreifen; Risten jeder Größe, deren Deckel, Böden oder Seitenbretter zu schwach sind, z. B. Risten mit präparierten Fischen, wenn nicht etwa durch Drahtschmürung genügende Festigkeit geschaffen ist; Risten mit weit auseinanderstehenden Brettern oder Vatten, durch deren Lücken der Inhalt herausfällt oder herausgenommen werden kann; Ballen mit weicher oder brüchiger Verpackung.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola



Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Diagramm eingezeichnete Wort OSRAM bildet für das Patent der Ausgezeichnetheit, Berlin Ost-Oranien erblickt

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Robelpolitik zu trinken — zwar nicht ganz so gut wie ein kräftiger Nordhäuser, aber doch ein ganz angenehmes Getränk.

Ein Hustenanfall hinderte ihn minutenlang am Weiterreden. Mit einer Art bestialischer Freude gewahrte Asta, wie verfallen und krank er ausah.

Sie hatte sich, durch die ganze Breite des Zimmers von ihm getrennt, auf einem Sessel niedergelassen.

Der Anfall des Mannes hatte wirklich etwas Bedrückendes. Große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, seine Augen schienen ganz in ihren Höhlen zu versinken, und als der Husten endlich vorüber war, sank er erschöpft auf einen Stuhl zusammen.

„Das — das ist weiter nichts“, brachte er dann mühsam hervor, aber es klang wie unterdrückte Angst in seiner Stimme. „Nicht wahr — daran stirbt man nicht so leicht?“

Um die Lippen des schönen Weibes zuckte ein grausam triumphierendes Lächeln.

„Ich weiß es nicht! Aber ich glaube wohl, daß man auch daran sterben kann.“

Das Gesicht des anderen verzerrte sich zu einem Lächeln.

„Du — du willst mir nur einen Schrecken einjagen. Ich weiß wohl, daß das nichts schadet. — Aber wozu sprachen wir doch noch? — Ja so — ich erzählte dir wohl von Blödsinn. Na, das ist nun auch überstanden. Im Grunde ist's gar nicht so schlimm, wie man sich's vorstellt. Wenn man nur die Aufseher hinter Licht führt, geht die Sache schon.“

Seine Augen gingen in dem mit fürstlicher Pracht ausgestatteten Zimmer umher, und er sprang ohne jeden Uebergang auf ein anderes Thema über, das ihm sicherlich viel mehr am Herzen lag als seine Sträflingerinnerungen.

„Das muß ich sagen — nobel hast du's hier. Wenn ich so denke, daß wir damals froh waren, wenn wir nur drei Francs im Hause hatten! Die Hälfte von all den schönen Dingen, die zu deiner Verfügung stehen, kenne ich nicht einmal dem Namen nach. Du mußt ja unendlich reich sein.“

„Ich habe nicht fünftausend Mark wirklichen Geldes.“

Das klang fest und bestimmt. Der Mann ließ ein pfeifendes Geräusch hören und legte gemächlich die Beine übereinander.

„Schön. Wenn du auch jetzt kein Geld flüssig hast, kannst du dir doch in jedem Augenblick welches verschaffen. — Aber ich verlange nicht einmal, daß du dich deshalb bemühest. Gib mir Vollmacht, so werde ich alles selbst in Ordnung bringen.“

„Was gedenkst du zu tun?“

„Jedenfalls nicht wieder in das Eckhaus zurückzugehen. Es war eine Teufelei von dir, mich dort einzusperren, wenige Schritte von dir, ohne daß ich davon eine Ahnung hatte.“

Er beobachtete sie aus den Augenwinkeln, und ihre offenbare Ueberraschung entging ihm nicht.

„Du weißt?“ fragte sie hastig. „Weshalb spielst du mir dann diese lange Komödie vor?“

Er lachte rau und mißtonend.

„Weil es mir Vergnügen macht, dich auch einmal anzuführen. Im übrigen weißt du recht gut, daß das mit dem Gefängnis schon seine Richtigkeit hat. Nur daß es eben nicht Blödsinn, sondern ein anderer, nicht weniger behaglicher Ort war. — Aber hören wir doch endlich auf, über diese Dinge zu schwätzen. Das ist zwecklos und für uns beide unerfreulich. Du mußt mir morgen zwanzigtausend Mark verschaffen, dann kannst du deinen Doktor, der dein Herz gewonnen hat, ruhig heiraten. Du siehst, daß ich auch das weiß. Ich bin eben nicht so krank gewesen, wie ihr angenommen habt, und habe einiges erlauschen können.“

Asta Leonis elfenbeinweiße Zähne gruben sich tief in ihre Unterlippe. Diesen — diesen Mann hatte sie einmal geliebt! Welch eine Narrin war sie doch gewesen.

„Ich sehe, du weißt zu viel“, sagte sie. „Wenn Guisepe seine Schuldigkeit getan hätte, wärest du ohne Bewußtsein deiner Trunkenheit zum Opfer gefallen und längst an einem anderen Ort, als hier in meinem Zimmer. Aber es ist natürlich nicht daran zu denken, daß du morgen zwanzigtausend Mark bekommen kannst. Rarr, der du bist! Hast du noch nicht lange genug gelebt, um endlich zu wissen, daß nicht zur Hälfte das alles Gold ist.“

was dir zu glänzen scheint? Augenblicklich lebe ich mit von meinem Ruhe und von der Großartigkeit dieses Hauses. Nicht einen Pfennig habe ich für den Anzug hier bezahlt — nicht einen roten Heller! Aber ich habe einen großen Coup vor — entweder es gelingt, oder es schlägt fehl. Für den Augenblick jedenfalls bin ich vollkommen mittellos. Wenn ich vorhin sagte, daß ich fünftausend Mark flüssigen Geldes im Hause hätte, so war richtiger gewesen: überhaupt nicht fünfzig Pfennige können.“

Der Mann nickte kurz. Er wußte, daß die schöne Frau die Wahrheit sprach.

„Was gedenkst du also zu tun, bis mir mein Geld haben gegläubt ist?“ fragte Asta gespannt.

„Es bleibt mir ja doch nichts anderes übrig, als in mein Gefängnis da drüben zurückzukehren“, erwiderte er resigniert. „Die Polizei ist mir auf den Fersen — meistens bilde ich mir das ein, und das ist gerade so, als wenn sie es wirklich wäre. Denn es reicht mir in jeden anderen Aufenthalt unmöglich zu machen. Ich werde ich doch dorthin zurückkehren. Aber“, fügte er drohend hinzu, „bin ich einmal entkommen, so entkomme ich auch ein zweites Mal. Treibst du falsches Spiel mit mir, so werde ich das Haus da drüben verlassen und dich denunzieren. Ich kann deinem medizinischen Fachwissen allerlei erzählen von —“

„Still!“ fiel ihm Asta hart in die Rede. „Beweis mir gefälligst in das Haus zurück. Meinst du, daß ich habe, deine Gesellschaft auch nur eine Stunde länger unbedingte notwendig zu ertragen?“

Er entfernte sich wirklich. Asta lauschte, bis ihre schweren Tritte verklungen waren, dann begann sie behaglich Briefe zu schreiben und Papiere zu prüfen, die sie in ihrer Sache des kleinen Schreibstisches in ihrem Boudoir genommen.

Es war Stunden später, als sie endlich in den Schlaf ihres Bettes lag. Aber der Schlaf blieb ihren Lidern fern, mit offenen Augen wälzte sie sich unruhig hin und her, während sich die Gedanken hinter ihrer weißen Stirn einem toten Tanze jagten.

...Kartons jeder Größe, die bei Druck, Stos
...Beschädigungen erleiden, so daß der Inhalt
...Güter in diesen oder sonstigen unzureichenden
...Verpackungen sind fortan nur anzunehmen die Mängel
...Broschüre im Frachtbrief oder in der Eisenbahn-
...adresse anerkannt sind. Die Absender sind möglichst
...hierauf aufmerksam zu machen.

Bermitteltes.

Vimbura, 20. Aug. (Strafkammer.) In der
...zum 8. März gegen 2 Uhr erfolgte auf dem
...Kerkerbach ein Eisenbahnzusammenstoß, wobei
...jährige Feizer August Freitag den Tod fand. An
...früheren Tage fuhr der Pfilsheimer Heinrich M.
...Klein-Linden als Lokomotivführer einen Güterzug
...Vehlar nach Vimbura. Als Feizer hatte er den
...August Freitag, welcher erst zwei Tage vorher
...dem Felde gekommen war, auf der Maschine. Der
...hatte bei der Ankunft auf Station Kerkerbach be-
...große Verspätung. Hier sollte ihn ein von Vohlar
...kommender Militärgüterzug überholen. Es herrschte
...Schneegeflöber, auch ließ die Beleuchtung sehr zu
...wünschen übrig. Als das Signal für den Militärgüter-
...gezogen wurde, glaubte der Angeklagte, das Signal
...für seinen Zug, und fuhr an. In diesem Augen-
...erfolgte auch schon der Zusammenstoß mit dem
...Militärgüterzug. Der Feizer Freitag sprang von der
...Maschine ab, blieb anscheinend an einem Drahtgitter
...und wurde von der umfallenden Maschine er-
...schlagen. M. hatte sich deshalb heute wegen fahrlässiger
...in einheitlichem Zusammenstoß mit Eisen-
...transportgefährtung zu verantworten. Da eine
...Reihe von Milderungsgründen in Betracht kom-
...men, erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe von
...Monat Gefängnis.

Wiesbaden, 23. Aug. Als unehelicher Klüster
...der frühere Dienstmann Haebeler von hier ent-
...ber seit Kriegsbeginn in der Lutherkirche als
...Kluster angestellt war. Schon längere Zeit wurde
...daß die Opferstöcke, lange nicht mehr den sonst
...gewohnten Betrag aufwiesen, und merkwürdigerweise
...Gegenstände, die von Kirchenbesuchern verfehlt
...liegen gelassen worden waren, niemals mehr wieder-
...gefunden wurden. Endlich kam man dahinter, daß kein
...ander als Haebeler die Opferstöcke mittels Dietrichs
...und beraubte und daß er auch die übrigen Gegen-
...widerehrlich an sich genommen hat. Wegen
...schweren Vergehen wurde der ungetreue Klüster
...der Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis ver-
...urteilt.

Das Glockengeläute der Weilburger Schloßkirche.

— Nachtrag. —

Bei der Veröffentlichung unseres Artikels in Nr. 177
...dieses Blattes hatten wir von der Walburgis-
...hauptet, daß über das Jahr ihrer Entstehung
...bestanden. Nach nochmaliger genauer Besichtigung
...Glocke hat sich nun herausgestellt, daß diese Be-
...achtung nicht aufrecht erhalten werden kann. Am
...ihres Sinnpruches steht — allerdings in schwer-
...Schrift — die Zahl MDLX = 1560.

...hier ist es nicht mehr aus. Sie erhob sich
...entzündete das Licht und begann von neuem ras-
...zu schreiben.
...Morgen — morgen! — murmelte sie dabei vor sich hin.
...Rache — ah, was sind das doch für töstliche
...!

6. Kapitel.

In der zufriedensten und behaglichsten Stimmung von
...Welt lag Dr. Egon Hardek am Nachmittage des folgenden
...auf einem Ruhebett in seinem Ordinationszimmer
...folgte mit den Augen den blauen Rauchwölkchen, die
...seiner Zigarette zum Plafond emporstiegen.
...Er hatte wohl Ursache, angenehmen Gedanken nach-
...zungen, denn sein Leben hatte sich während dieser letzten
...so überraschend glücklich gestaltet, wie er es noch
...kurzem selbst in seinen kühnsten Träumen nicht für
...gehalten hätte.
...Von Haus aus ohne nennenswertes Vermögen, hatte
...wenigen Mittel, über die er verfügte, fast ganz für
...Wartung der bescheidenen Wohnung ausgeben müssen,
...bei der Eröffnung seiner ärztlichen Praxis bezogen.
...während der ersten Monate, wo nur selten ein Patient,
...kann obendrein fast immer den wenig bemittelten
...angehörig, den Weg zu ihm gefunden, war es
...berühlich sauer geworden, auch nur das zum Leben
...nötigste anzubringen.
...Den Mut zwar hatte er darüber nicht verloren. Aber
...war ihm doch manchmal recht schwer gewesen,
...er daran gedacht hatte, eine wie lange Zeit noch
...vergehen müssen, ehe seine Praxis einträglich genug
...ihm zuweilen nicht geringen Aufwand von schau-
...Vorfstellungskosten gelöst, um bei seinen Zu-
...trauen in die Zukunft zu erblicken, von dem
...Sache in Wahrheit recht weit entfernt war.
...dem Tage aber, da er zum ersten Male das
...der Gräfin Lisa Leoni in seiner Eigenschaft als Arzt
...hatten die Dinge eine Wendung zum besseren ge-
...ommen.

Damit wird nun unwiderlegbar festgestellt, daß keine
...von den Glocken der Schloßkirche aus dem Kloster
...Pfannstiel stammen kann. Denn bei der Entstehung
...der Walburgisglocke gehörte die Aufhebung des Klosters
...bereits seit 22 Jahren der Geschichte an, und die drei
...andern entstanden, wie bekannt, mit dem Bau der
...Schloßkirche.

Auffallend ist nun, daß man schon nach 22 Jahren
...nach dem Neubau der Martinskirche, bei dem unter
...Einrichtung einer der bisherigen Glocken derselben ein
...neues Geläute installiert wurde, wieder eine neue Glocke
...goß. Die Aufstellung der Notwendigkeit dieses Glocken-
...gusses ist schwierig, und solange keine weiteren Alten
...gefunden werden, die dessen Ursache unzweifelhaft auf-
...klären, ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Der
...Grund der Ausmerzung einer Glocke des Martinskirchen-
...geläutes und deren Ersetzung durch die Walburgisglocke
...ist wahrscheinlich in einer sachlichen Beschädigung der
...ersteren zu suchen. Möglich ist, daß sie einen Sprung
...bekommen hat, wodurch sie zu fernem Gebrauch un-
...tauglich wurde.

Die Walburgisglocke blüht somit schon auf ein Alter
...von 357 Jahren zurück. Ihr unterer Umfang beträgt
...4,27 Meter, ihre Höhe bis zur Aufhängevorrichtung
...1,07 Meter. Über ihr Gewicht geben die Chronisten
...keinen Aufschluß.

An Abbildungen sind ein Kranz größerer und kleinerer
...Reliefsbilder nebst kleinen Siegeln unter dem Sinnpruch
...zu erwähnen, von denen eins einen Bischof mit Hirten-
...stab darstellt. Darunter ist auf der Seite nach dem
...Schloßgarten zu die Kreuzigungszone mit Maria und
...Joseph angebracht. Auf der gegenüberliegenden Seite
...nach dem Marktplatz zu stehen ungefähr in der Mitte
...der Glockenseite wieder drei Reliefsbilder, von denen das
...mittlere das größte ist.

Die Mittagsglocke stand in dem bisherigen Geläute
...der Walburgisglocke an Größe, Gewicht und Tonhöhe
...am nächsten. Ihr unterer Umfang beträgt 3,80 Meter,
...ihre Höhe 1 Meter, ihr Gewicht 25 Zentner.

Sie gibt durch ihre Aufschrift am eingehendsten über
...den Glockenguß in 1708 Aufschluß. Diefelbe lautet in
...modernes Deutsch übertragen:

Als der Hochgeborene Graf und Herr, Herr Johann
...Ernst, Graf zu Nassau-Saarbrücken-Weilburg und Saar-
...werden, Herr zu Lahr, Wiesbaden und Pfaffen
...dieses Gotteshaus nebst Seinem Haus von Grund auf neu
...gebaut, hat er in dessen Mitte als Mittel der Versamm-
...lung diese Glocke samt drei andern gießen und auf dem
...von ihm zur Hälfte erhöhten und geziernten (?) Turm
...aufhängen lassen. Anno 1708. In Gottes Namen
...stieß ich, Thilmann Schmid von Astar goß mich. Dar-
...gestellt ist darauf das Hauswappen von Nassau-Weilburg
...und Reiningen-Gartenburg mit einer Krone darüber.
...Daselbe Wappen ist auch in der Kirche über der
...herzoglichen Loge und in der Mitte des Orangerie-
...Kondells im Schloßgarten zum sehen, dort jedoch mit
...einer Fahnenaufmachung, die dem Wappen an der
...Glocke fehlt.

Verlust-Liste

- Nr. 914-917. Hegeu auf.
- Hermann Frohwein, geb. 13. 4. 97 zu Runkel, leicht
verwundet.
 - Hugo Funk, geb. 13. 9. 98 zu Selters, Schwern.
 - Gustav Schneider, geb. 4. 9. 94 zu Willmar, leicht
verwundet.
 - Paul Bonhausen, geb. 18. 1. 96 zu Drommers-
hausen, † an seinen Wunden.
 - Josef Weber 1r, geb. 18. 11. 96 „Grube Friedrich“,
Altenkirchen, gefallen.

Er hatte es der Empfehlung Hettys zu danken, daß
...ihn die Gräfin bei einem leichten Unwohlsein der kleinen
...Lydia rufen ließ. Da er kein Charlatan war, hatte er
...durchaus kein Hehl daraus gemacht, daß die Erkrankung
...des Kindes nicht das mindeste zu bedeuten habe, und durch
...die Anwendung einiger harmloser Hausmittelchen leicht zu
...beheben sei. Aber seine Persönlichkeit und sein Auftreten
...mußten ihm wohl auf der Stelle das Vertrauen der schönen
...Frau gewonnen haben, da sie ihn auch wegen ihrer eigenen
...nervösen Beschwerden um Rat fragte und ihn bat, ihre
...weitere Behandlung zu übernehmen.

Er war von da an ein täglicher Besucher ihres
...reizenden Heims gewesen, und sie war nicht müde ge-
...worden, ihn ihren vornehmen Bekannten als das Ideal
...eines lebenswürdigen, zartfühlenden und pflichttreuen
...Arztes zu preisen. Hier und da war er in eines der reichen
...Häuser des Bestens gerufen worden, und das Glück war
...ihm auch infolgedessen günstig gewesen, als beinahe alle von
...ihm unternommenen Kuren den besten Erfolg gehabt
...hatten. Nachdem es ihm einmal gelungen war, das Schicksal
...eines reichen Kommerzienrats durch rasches und energisches
...Eingreifen aus wirklicher Lebensgefahr zu retten, war sein
...Ruf in diesen Kreisen der Berliner Gesellschaft fest be-
...gründet, und die Zahl seiner vornehmen Patienten wuchs
...sehr von Tag zu Tag so schnell, daß er manchmal Mühe
...hatte, all seinen ärztlichen Verpflichtungen zu genügen.

Noch freilich hatte sich der aus dieser beneideten
...Praxis zu erwartende Goldregen nicht über ihn ergossen,
...denn all diese Herrschaften waren gewöhnt, ihren Arzt erst
...beim Jahreswechsel zu honorieren. Aber er konnte schon
...sehr ausrechnen, daß ihm alsdann mindestens vierzigtausend
...Mark zustießen würden, und es war sehr begreiflich, daß
...ihn der Gedanke an die nächste Zukunft unter solchen
...Umständen mit dem lebhaftesten Vergnügen erfüllte.

Er hatte bereits eine Wohnung in einem vornehmeren
...Stadtteil gemietet, in die er bei seiner Verheiratung über-
...zusiedeln gedachte. Und wenn er mal Gelegenheit hatte,
...in Hettys Gesellschaft einen kleinen Spaziergang durch die
...Stadt zu machen, so war es ihre größte Freude, vor den
...Auslagen der großen Möbelhandlungen stehen zu bleiben,

Feldpostbriefe.

Wie sie eisen, wie sie wandern,
Diese Briefe immerfort,
Hin nach Frankreich, Rußland, Flandern,
Deutsches Herz im deutschen Wort.
Tragen über Deutschlands Grenze
Tausend Grüße lieber Hand
Von dem jungen deutschen Lenze,
Aus dem fernen Heimatland.
Tragen Wünsche, Hoffen, Sehnen,
Erste Blüten, erstes Grün,
Tragen manche stille Tränen
Zu den fernem Lieben hin.
Bringen zu der Heimat Auen
Freude Kunde uns zurüd
Von den treuen, tapfern Brauen
Und von manchem toten Bild!
Ja den Briefen, die da wandern,
Sei's in Freude, sei's in Schmerz,
Über Rußland, Frankreich, Flandern,
Schlägt das große, deutsche Herz.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. August, abends. (W. T. B. Amtlich.)
An der Straße Ypern—Menin und bei Lens sind eng-
...lische Teilangriffe abgeschlagen. Weiderseits der Maas
...wechselnd starker Feuerkampf. Im Osten ist die Lage
...unverändert.

Berlin, 24. August. (W. T. B. Amtlich.) Im
...Armel-Kanal und in der Nordsee wurden durch unsere
...U-Boote wiederum 5 Dampfer und 3 englische Fischer-
...fahrzeuge versenkt, darunter der portugiesische Dampfer
...„Berlenga“, 3548 To. mit Bohnenladung für England.
...Ein bemanneter englischer Dampfer mit Holz, ein weiterer
...Dampfer mit etwa 8000 To., sowie ein unbekannter
...tiefbeladener Dampfer aus Geleitzug, 2 englische be-
...waffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht
...vernichtet, ein 5. Jtm. Schnellabgeschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wien, 24. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlaut-
...bart vom 23. August:

Östlich von Soveja, beiderseits der oberen Susita
...und südlich von Orna wiederholte der Feind seine
...Vorstöße. Er wurde überall abgeschlagen und erlitt große
...Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten
...Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort.
...Mindestens vierzig feindliche Divisionen sind im vier
...Tagen zwischen Auzza und der Küste gegen unsere
...Linien angerannt. Während gestern zwischen Vodice
...und Bertolba in der Mitte der Kampffront meist nur
...die Artillerie zum Worte kam, wurde die Schlacht an
...den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgesetzt. Bei
...Auzza stürmte der Feind zu wiederholten Malen gegen
...unsere Stellung an. Er wurde stets zurückgeworfen.
...Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Vch
...seine große Überlegenheit an Zahl zur Geltung zu
...bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu er-
...zielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und
...hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso
...zäh wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten,
...namentlich auf der Karst hochfläche, wo Seine
...Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen
...Truppen verweilte. Immer wieder stürzten sich neue
...italienische Angriffskolonnen auf den ebernen Wall
...der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere
...wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Glücke es
...dem Feind irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so

und unter den schönen Dingen, die sie da erblickten, ihre
...Auswahl für die Ausstattung des neuen Heims zu treffen.
...Kaufen konnten sie freilich einstweilen noch nichts, denn
...an flüssigen Mitteln war bei Dr. Egon Hardek vorläufig
...noch recht empfindlicher Mangel, und es verursachte ihm
...manchmal einen kleinen Kummer, wenn er denken mußte,
...daß dieses oder jenes schöne Stück, von dem Hetty besonders
...entzückt gewesen war, vermutlich längst einen anderen Be-
...sitzer gefunden haben würde, ehe er imstande war, es zu
...erwerben.

Darüber, daß er sein Glück ausschließlich der schönen
...Gräfin Leoni zu danken habe, war er sich vollkommen klar.
...Und bei der Liebeshuld seiner Natur war es nur
...natürlich, daß er ein Gefühl warmer Erkenntlichkeit für
...sie im Herzen trug. Von einer wärmeren Empfindung
...aber hatte er sich bei all ihrer bestechenden Schönheit in
...ihrer Nähe niemals ergriffen gefühlt, und bis zum gestrigen
...Abend war ihm nicht für einen einzigen Augenblick der Ge-
...dante gekommen, daß die aristokratische Dame ihm mehr
...als ein freundliches Wohlwollen entgegenbringen könnte.
...Die von Hetty mit solcher Bestimmtheit geäußerte Ver-
...mutung erst hatte ihn nachdenklicher gemacht, und ihm
...manches Wort, manchen Blick der Gräfin Lisa in einen
...anderen, minder unverfänglichen Lichte gezeigt. Aber wenn
...er auch zu Hettys weiblichem Scharfblick ein großes Ver-
...trauen hatte, so meinte er doch, daß sie die Sache etwa
...zu ernst nähme und vielleicht für eine ernsthafte Reizung
...anlah, was im Grunde nichts anderes als die stüchti-
...Laune einer erzenträgen, zu allerlei kleinen Seitenprüngen
...geneigten Weltkame war.

Jedenfalls machte er sich über die vermeintliche Ver-
...stehtheit seiner schönen Patientin und Gönnerin in dieser
...Stunde viel weniger Sorge als darüber, woher er wohl
...das Geld nehmen könnte, um die wunderhübsche Salon-
...einrichtung zu kaufen, die er vor einigen Tagen mit Hetty
...in einem Schaukasten bewundert hatte, und durch die sie
...in einen wahren Raub des Entzückens versetzt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauern den Ruhm haben bei unseren Gegenstößen u. a. das Wiener Feldjägerbataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 93 (Limlich) und 100 (Stralan) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigen Honzo-Kämpfe heran.

Dalkan-Kriegsdenkmal.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Frontrede des Kaisers.

Das Wolffsche Bureau verbreitet einen längeren amtlichen Bericht über eine Ansprache, die der Kaiser am 22. August in Flandern in Gegenwart des Kronprinzen Rupprecht von Bayern vor Abordnungen sämtlicher Truppenteile gehalten hat, die an der Abwehr der englischen Angriffe Anteil hatten. Der Kaiser sprach zunächst den Truppen seinen Dank aus und fuhr dann, wie wir dem Bericht entnehmen, fort: Wann Gottes Ratsschluss uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat. In diesem Kampf hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser härtester Gegner ist. Er spricht seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. Das weiß ein jeder zu Hause, das was Ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es noch so schwer ist. Euer Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken Euch durch mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Faser angespannt, das was notwendig ist, für das einzelne Leben und für Euren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen zähen Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es so unüberwindlich baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es noch besser könnt. Denn der Kampfespreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchsetzen. Am Nachmittag begab sich der Kaiser auf einen Platz nahe der flandrischen Küste, wo er die Marine und Abordnungen der U-Boot-Befehlungen begrüßte und erneut der Zuversicht Ausdruck gab, daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht allzu ferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Belleranstalten für Samstag, den 25. August.

Wechselnd bewölkt, höchstens strichweise Gewitter, ein wenig kühler.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 26. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. Lieder: „Wir treten zum Beten“ und Nr. 262. Kindergottesdienst. Nr. 65 der Kinderharfe (Ein feste Burg.) — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend durch Pfarrer M. d. h. n. Lied: Nr. 193. — Die Amtswoche hat Hofprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: Kriegsandacht. — Samstag nachmittags 5 Uhr: Beichtgelegenheit, 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Während der Woche hl. Messe Montag und Donnerstag um 8 Uhr; an den übrigen Werktagen 6^{1/2} Uhr. **Synagoge.** Freitag abends 7.55, Samstag morgens 9.—, nachm. 5.—, abends 9.15.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt

Fleisch und Wurst

zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 5 Uhr, statt.

Weilburg, den 24. August 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Samstag den 25. d. Mts., von nachmittags 3—6^{1/2} Uhr, geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefett

an hiesige Familien unter Vorlage der Fettkarten ab und zwar von

3—4 Uhr Nr. 1—250.

4—5 „ „ Nr. 251—500.

5—6^{1/2} „ „ Nr. 501 bis Schluß.

Kleingeld und **Einwickelpapier** sind mitzubringen Weilburg, den 24. August 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Zur Ausgabe gelangen nächste Woche auf Bezugsabschnitt 15 **Teigwaren**, Einheit 100 Gramm, auf Bezugsabschnitt 16 **Hafermehl**, Einheit 75 Gramm.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Bezugsabschnitte zu sammeln und unter Angabe der Stückzahl bis zum **Montag den 27. d. Mts.,** vormittags 12 Uhr, nebst den dazu benötigten Säcken auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses abzuliefern.

Weilburg, den 24. August 1917.

Städt. Lebensmittelstelle.

Suche besseres evangel.

Mädchen

oder einfache Stütze

für einf. Haushalt von drei Personen zum bald. Eintritt. **Frau Zollinsp. Dirksen,** Limburg a. L.

Ord. Monatmädchen

gesucht.

Adolfstraße 12.

Birnen

zu verkaufen.

Scheuerberger Hof.

Tomaten

das Pfund zu 35 Pfg.

Bonhausen, Weilmünster.

Zusatzbrotkarten

für **Schwerarbeiter** und **Mehlkarten für Kinder** bis zu 2 Jahren.

Morgen, **Sonabend, d. 25. cr.,** nachmittags von 3—5 Uhr, werden im Polizeizimmer die Zusatzbrotkarten für Schwerarbeiter und die Mehlkarten für Kinder bis zu 2 Jahren, gültig vom 20. 8. bis 16. 9., ausgegeben. Die Stammbrotkarten von den Zusatzbrotkarten sind vorzulegen.

Der Begriff **Schwerarbeiter** setzt voraus: schwere körperliche Arbeit, Gs. oder Auslandsdienst, infolgedessen die Teilnahme an den regelmäßig warmen Mahlzeiten behindert und daher ein größeres Bedürfnis für Brot-nahrung hervorgerufen wird.

Weilburg, den 24. August 1917.

Der Magistrat.

Der Bezirksausschuß hat unterm 21 Juli 1917 (B. A. 285/17) genehmigt, daß in der Stadt Weilburg für das Steuerjahr 1917:

160 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer,

170 % der staatlich veranlagten Grundsteuer,

170 % „ „ „ Gebäudesteuer,

170 % „ „ „ Gewerbesteuer vom

stehenden Gewerbebetriebe

erhoben werden.

Der Herr Regierungs-Präsident hat zur Erhebung der vorgenannten Zuschläge seine Zustimmung erteilt. Bekanntmachung erfolgt auf Grund des § 9 der Ordnung betreffend die Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern im Bezirke der Stadt Weilburg vom 30. Oktober 1894.

Weilburg, den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Um den **Obstbedarf** für die hiesigen Haushaltungen rechtzeitig sicher stellen zu können, bedürfen wir einer Feststellung der in Betracht kommenden **Selbstversorger** und derjenigen Mengen an Apfel, Birnen und Zwetschen, welche diese Selbstversorger für die übrigen Haushaltungen unserer Stadt uns käuflich überweisen können.

Wir ersuchen daher hiermit die hiesigen Selbstversorger, ihre voraussichtlich für ihre eigene Wirtschaft nicht benötigten Mengen Obst bis zum **Freitag den 31. d. Mts.,** während der Dienststunden vormittags auf Zimmer Nr. 4 des Stadthauses gefälligst anzuzeigen zu wollen und zwar getrennt: a) das Tafelobst, b) das Wirtschaftsobst.

Die Angaben werden mündlich oder schriftlich erbeten und zwar **zentner- beziehungsweise pfundweise.**

Weilburg, den 23. August 1917.

Der Magistrat.

Obstammel- und Verteilungsstelle.

Auf Anordnung des Kreis-Ausschusses weisen wir die hiesigen Geflügelhalter daraufhin, daß wir **Hühner-futter** nur noch an diejenigen Geflügelhalter abgeben können, welche ihrer Eierabgabepflicht genügen. Es müssen dieserhalb bei der nächsten Futtermittel-Ausgabe die Eierabgabekarten vorgelegt werden.

Weilburg, den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Amtliche Fürsorgestelle

für **Kriegs-Hinterbliebene** der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, dass sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, **Frankfurterstr. Nr. 6,** befindet.

Die Beratungen finden an den Wochentagen von 10—12 Uhr vormittags statt.

Notes Kreuz.

Abteilung II.

Montag den 27. d. Mts., nachmittags 3^{1/2} Uhr,

Sitzung des weiteren Ausschusses

im „Deutschen Haus“.

Weilburg, den 24. August 1917.

Scheerer.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns erneut getroffenen schweren Schicksalsschlage sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Hch. Müller und Kinder.

Löhnberg, den 21. August 1917.

Danksagung.

Für die mir anlässlich des schweren Verlustes meines unvergesslichen lieben Sohnes,

Theodor

erwiesene wohlthuende Teilnahme sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Die tieftrauernde Mutter

Frau Elise Adams Witwe.

Weilburg, den 24. August 1917.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Mutter sage ich allen innigen Dank.

Frau Leininger.

Weilburg, den 23. August 1917.

Die Erhebung der evang. Kirchensteuer

für Weilburg findet vom 27. August bis 4. September d. J. statt.

Erhebungsstelle: Niedergasse 16.

Weilburg, den 24. August 1917.

Der Kirchenrechner. Schmitt

Zu einer Besprechung über die

Leimversorgung

werden die leimverbrauchenden Handwerker Stellmacher, Maler, Buchbinder und verwandte auf **Sonntag den 26. August,** nachmittags 3^{1/2} Uhr, in den „Weilburger Hof“ hierdurch eingeladen.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe. E. Schäfer, Vors.

Dienstag den 28. ds. Mts. werden

ein Waggon Tafelobst und ein Waggon Schüttelobst

verladen und kann das Obst direkt am Güterbahnhof angefahren werden.

Unreifes Obst wird nicht angenommen.

Kreisamstellstelle für Gemüse und Obst.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und unsere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Versorgung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, **Frankfurterstraße Nr. 6** überweisen zu wollen.

Militärpaß u. Rentenbescheid mitbringen.

Geschäftsstunden vor-

mittags 10—12 Uhr.

Schrankpapiere

empfiehlt

H Zipper's Buchhandlung

Mädchen für Hausarbeit

balddigt gesucht.

Zu ertrag. u. 1568 in d. B.

Ein größerer

Globus

(mit schiefstehender

ein großer

Wandtafel für

beides noch Frieden

sind zu haben in

H. Zipper's Buchhandlung